

## Iwan, 20 Jahre alt, kroatischer Kämpfer in Vukovar (Slawonien)

Von Slavenka Drakulic (Schriftstellerin und Journalistin). Das im "Tages-Anzeiger" vom 4. 11. 1992, S. 2, abgedruckte Interview stammt aus ihrem Buch *Sterben in Kroatien, vom Krieg mitten in Europa*, Rowohlt Taschenbuch GmbH, Reinbek / Hamburg.

Begriffserklärungen (MK)

**Ustascha:** im Zweiten Weltkrieg erznationalistische kroatische Staatspartei mit einer faschistischen Ideologie und einer Freiwilligenarmee, deren Grausamkeiten noch Teil individueller und kollektiver Erinnerung sind

**Vojvode:** urspr. "Fürst", auch Provinzverwalter resp. Heerführer

**Tschetniks:**

- im 19. Jh. Mitglieder einer serbischen Rebelleneinheit (četa) im Kampf gegen die Türken
- im Zweiten Weltkrieg Sammelbewegung ultra-nationalistischer serbischer Widerstandskämpfer
- unter Josip Broz Tito (1892-1980, Kroat, Präsident Jugoslawiens bis 1980) teils verfolgt
- nach 1990 als paramilitärische Truppe (irreguläre Armee, Freischärler) "auferstanden" und verantwortlich (z.T. zusammen mit Elementen der jugosl./serb. Volksarmee) für terroristische Aktionen und Beutezüge in/gegen Bosnien und Kroatien

**Šešelj, Vojislav:** nationalistischer "Gross-Serbien"-Politiker, Führer der (rechts-)extremen Radikalen Partei, Tschetnik-Drahtzieher, Kriegsverbrecher mit Wahlerfolgen (Dezember 92); vertrat in seiner soziologischen Dissertation die These, die Muslime in Bosnien wären islamisierte Serben; war unter Milošević 2 Jahre inhaftiert; seit 2003 in Den Haag, Prozess seit 2006

**Mutterflüche:** z.B. "Ich hab's mit deiner Mutter getrieben"

---

### Setting / Aufgaben für Kleingruppen (MK)

Diskutieren Sie, was geschehen müsste, bevor Sie - einander vom Sandkasten-Spiel bekannt -, eines Tages auf einander schießen würden.

#### Leseverfahren A oder B wählen

Ziel ist bei beiden ein innerer Nachvollzug der berichteten Bewusstseinsveränderungen. Alle haben das Recht, eine kurze Diskussion einer Stelle zu verlangen. Fragen, welche sich nicht wenigstens halbwegs befriedigend beantworten lassen, werden fürs Plenum notiert. Nach der Lektüre markiert jede Person für sich die beiden subjektiv schlimmsten Momente und reflektiert, warum es gerade diese sind.

**A:** Alle haben den Text. Bei der lauten Lektüre in der Gruppe werden Fragen und Antworten reihum weitergereicht: A fragt B, B liest die Antwort vor, kommentiert sie vielleicht und stellt C die nächste Frage.

**B:** Nur zwei Personen - Interviewerin und Kämpfer - haben den Text und lesen ihn. Die Zuhörenden dürfen konkretisierende Fragen stellen (als wären auch sie Journalisten). Der „Kämpfer“ versucht zu antworten und die Gruppe diskutiert, ob der reale Kämpfer zu antworten imstande gewesen wäre.

*Warum hast du dich bei der kroatischen Garde gemeldet?*

Ich weiss nicht, etwas in meinem Inneren trieb mich dazu...

*Wurden in Vukovar schon Kämpfe geführt?*

Bei uns, ja. Schon am fünften Tag ging ich das Terrain säubern.

*Was heisst „säubern“?*

Die Tschetniks vertreiben und die Waffen aufsammeln, die sie versteckt haben.

*Wer sind die Tschetniks?*

Serben, die dort leben, und importierte, die aus Serbien geschickten Reservisten.

**(1) Hattest du ein Gewehr? Konntest du schiessen?**

Ja, ein automatisches. Ich habe es gelernt, schon im April. Meine älteren Freunde haben es mir beigebracht.

*Woher hatten sie die Waffen?*

Sie haben sie gekauft.

*Das heisst, dass sich die Leute schon damals auf einen Krieg vorbereiteten?*

Ja, in grossem Ausmass. In Vukovar bewaffneten sich die Kroaten in grossem Ausmass. Die Serben waren bereits bewaffnet, sie gingen mit den Waffen spazieren, zeigten sie uns.

*Und wie hast du dich gefühlt, als du zum erstenmal in Aktion getreten bist?*

Es war mir nicht gerade egal.

**(2) Angst?**

Das ist keine Angst, das ist... du fürchtest dich davor zu fallen. Nur daran denkst du.

*Aber was ist das dann für ein Gefühl, wenn du sagst, dass es keine Angst ist, wie unterscheidest du es von der Angst?*

Ich würde Angst eher mit Panik verbinden, aber das ist... du fürchtest dich davor zu fallen, warum du, es dreht sich in deinem Kopf, was, wenn jetzt...

**(3) Kehren wir zu deiner ersten Aktion zurück.**

Die Tschetniks waren nur noch in einem Haus, die übrigen sind in den Wald geflüchtet, über die Vuka nach Bršadin. Es waren noch zwei, drei von ihnen, sie sollten sich ergeben. Wir gingen ins Haus, aber wir haben sie nicht gefunden. Dann stiessen wir auf eine enge Kellertür, einer von uns wollte sie öffnen, aber eine Kugel ging ihm durch die Hand, von unten. Man konnte nicht hinunter, die Treppen waren eng. Wir baten sie herauszukommen, wir täten ihnen nichts, sie kämen vor ein Gericht. Aber sie schrien von unten nur, ihr seid Ustaschen, ihr werdet uns abschlachten. Dann versuchte ein zweiter hinunterzugehen, aber er wurde an der Schulter verletzt. Und dann hat sein Freund durchgedreht, er ging hinters Haus, öffnete das kleine Kellerfenster und warf eine Handgranate hinein. Und dann, als wir in diesen Keller kamen, das habe ich zum ersten Mal gesehen...

**(4) Was hast du gesehen?**

Durch und durch zerfetzte Menschen. Einer, zwei, mehr waren es nicht. Der Keller war klein, man konnte auch nicht zählen, wie viele es gewesen sind.

*Später hast du dich an solche Szenen gewöhnt?*

Ich erinnere mich an einen Samstag, es regnete, und wir ruhten uns aus. Und Flugzeuge griffen uns an. Sie beschossen uns mit Bordwaffen, sie verletzten sieben Jungen. An diesem Tag war es für mich am schlimmsten, ich sah, wie eine Granate auf ein Auto fiel und es in Brand setzte. Drinnen waren Leute.

**(5) *Es heisst, in Vukovar hätten die Leichen auf der Strasse gelegen.***

Zum erstenmal sah ich einen Haufen Leichen, als jemand kam und sagte, dass man wegen der Leichen im Maisfeld nicht schlafen kann. Weil sie die Toten, selbst die Verwundeten zurückgelassen hatten. Sie kamen nicht zurück, um sie mitzunehmen.

*Wer kam zu euch, um das zu sagen, das mit den Leichen?*

Die Jungen, die in den Häusern am Stadtrand, beim Maisfeld, Stellung bezogen hatten. Es war Sommer, eine Hitze, sie sagten, dass es entsetzlich stinkt. Es kamen auch Hunde, es bestand Seuchengefahr. Man musste etwas tun, das saubermachen. Wir sammelten Lastwagen voll Leichen auf.

**(6) *Hast du sie auch aufgesammelt?***

Nein, ich konnte nicht, ich stand an der Seite. Ich konnte es nicht aushalten. Sobald ich ankam, fing ich an, mich zu übergeben.

*Weisst du, wer diese Toten waren?*

Alles ältere Reservisten und Freiwillige mit Bärten. Unter ihnen waren nur zwei aus der Nachbarstadt Borovo, sie waren zu den Tschetniks übergelaufen. Wir nahmen ihre Dokumente heraus und legten sie auf einen Haufen, alle waren aus Serbien, aus Pazova, Niš, die meisten aus Šid. Wir fuhren sie zur Donau, dort war eine grosse Grube, wir begruben sie. Allerdings füllte sich aus nur einem Lastwagen die ganze Grube. Wir hatten nichts mehr, um sie zu begraben und so stapelten wir sie beim Wasserturm aufeinander und zündeten sie an. Ihr Geld verbrannten wir auch, niemand durfte das Geld anrühren. Der Kommandant hatte es so befohlen. Wir liessen nur die Dokumente übrig.

**(7) *Bist du zäh geworden?***

Ja, du wirst eine Maschine. Du funktionierst einfach wie eine Maschine. Du denkst wie ein Mensch, aber verhältst dich wie ein Roboter. Das musst du. Denn wenn du Gefühle hast... dort... im Krieg...

*Woran erkennst du, dass du eine Maschine geworden bist?*

Das weisst du, du denkst anders. Wir nahmen dann einen aus Šid gefangen. Er war Reservist, 30 Jahre alt, aber Extremist, das sah man ihm an. Er hatte einen Ausweis der Tschetnikpartei und ein Bild vom Vojvoden der Tschetniks, Šešelj. Wir machten ihm ein wenig Hoffnung, wir sagten, dass alles gut werden würde, dass wir ihn austauschen würden – obwohl es keine grossen Chancen zum Austausch gab, sie brachten unsere gleich um. Aber einer unserer Kämpfer war verschwunden. Wir riefen ihre Kaserne an, dachten, dass uns ein Austausch doch gelingen könnte. Das Gespräch wurde in seiner Anwesenheit geführt. In der Kaserne sagten sie: Unsere, die ihr gefangengenommen habt, haben es nicht verdient zu leben, wenn sie den Ustaschen in die Hände gefallen sind – wenn wir eure gefangen nehmen, weiss man, was wir mit ihnen machen. Und unterbrachen die Verbindung. Aber der Reservist fing zu lachen an, er war stolz darauf...

**(8) *Stolz? Worauf?***

Darauf, was dieser gesagt hat, dass man weiss, was sie mit unseren machen, wenn sie sie gefangennehmen. Als wäre er verrückt, als wäre ihm überhaupt nicht bewusst, dass er unser Gefangener ist. Die Jungs sprangen ihn an, fingen an, ihn zu schlagen. Die ganzen Tage, in denen er unser Gefangener war, stiess er Mutterflüche aus. Wir gaben ihm zu essen, niemand schlug ihn, nichts. Kommst du zu ihm, spuckt er dich an. Und natürlich hat einer von

uns völlig die Nerven verloren, er kam zum Kommandanten und sagte ihm, verklagen Sie mich, aber ich werde ihn umbringen. Er hat ihm das verboten, aber... wir gingen in den Keller, der machte ihn los, die Donau war 200 Meter von uns entfernt. Er trieb ihn ins Wasser und brachte ihn um.

**(9) Am Befehl des Kommandanten vorbei?**

Aber der Krieg hatte erst begonnen. Im Krieg hörst du auf den Kommandanten, aber der Kommandant erlaubt dir, das zu tun, was du denkst, dass es am besten für dich wäre. Weil er zwar befiehlt, du aber sterben wirst.

*Hast du noch solche Sachen gesehen?*

Ich habe nicht gesehen, dass unsere jemand abgeschlachtet hätten, dass sie mit dem Messer auf die Reservisten losgegangen wären. Ich habe etwas anderes gesehen... wie sie einen zu Tode geprügelt haben.

**(10) Einen Reservisten?**

Nein, es war ein Serbe aus der Gegen, der sich den Tschetniks angeschlossen hatte, er war 25 Jahre alt. Über ihn wusste man hundertprozentig, dass er unsere abgeschlachtet hatte. Und er selbst gestand zweien von unseren Kämpfern, dass er ihre Eltern abgeschlachtet hatte – dem einen Vater und Mutter, dem anderen den Vater. Er sagte es ihnen ins Gesicht, weil sie früher Freunde gewesen waren.

**(11) Hat er ihnen gesagt, warum er das getan hat?**

Er sagte nur: „Ihr seid Ustaschen, das hier ist Serbien...“ Ein Serbe war aus ihrer Kaserne geflohen und bestätigte uns, wen er alles abgeschlachtet hatte. Als wir ihn fassten, kamen Jungs vorbei, deren Eltern er abgeschlachtet hatte. Zwei Brüder, einer ist 28 und der andere 23 Jahre alt. Ihnen hatte er Vater und Mutter abgeschlachtet. Und ein Dritter – er ist 23 Jahre, und sein Bruder war umgekommen. An einem Tag schlachtete der seinen Vater ab, am anderen Tag kam sein Bruder um... Und er fragt: „Ist es wahr, was sie sagen, dass du meinen Vater abgeschlachtet hast?“ Und er sagt: „Es ist wahr, ich habe deinen Vater abgeschlachtet.“ Und dieser fragt: „Warum?“ Er sagt: „Weil du ein Ustascha bist.“ Und dieser fragt ihn wieder: „Und früher, als wir Freunde waren, war ich da ein Ustascha?“ – „Nein“, sagt er, „aber du bist auf ihre Seite übergelaufen.“ Und unsere Jungs haben regelrecht den Verstand verloren und warfen sich auf ihn. Sie schlugen ihn unten im Stab, das kann man nicht beschreiben. Sie weinten und schlugen ihn, weil das ihr früherer Freund gewesen war.

*Und du hast dabei zugesehen?*

Ja, wir alle standen dort, wir standen zu fünfzig da und sahen zu.

**(12) Ihr standet zu fünfzig da und schautet zu? Und die drei haben ihn geschlagen?**

Ja... Sie schlugen ihn einzeln. Später haben auch die übrigen den Verstand verloren. Das war alles ein Freundeskreis, die vier und noch ein paar. Sie waren bis zum Juli miteinander befreundet gewesen, und dann ist dieser Serbe verschwunden. Und tauchte wieder auf, aber jetzt als Tschetnik. Und sie waren vom 16. Lebensjahr an zusammen gewesen. Und als sie hörten, dass er gefasst ist und ihre Eltern umgebracht hat...

*Wusste das einer der Kommandanten?*

Ja...

*Aber er konnte nichts tun?*

Da kannst du nichts machen... Wenn dir einer kommt und sagt, dass er deine Mama und deinen Papa abgeschlachtet hat... Dass der Hauptkommandant kommt und sagt, dass du den Mann nicht umbringen darfst, das gilt nicht. Das ist Rache.

*Und das war das Schlimmste?*

Das schlimmste für mich war es, als ich meinen ersten Menschen umbrachte.

**(13)** *Du meinst, aus der Nähe?*

Ja. Wir gingen zu dritt, mein Bruder, ich und noch ein Freund, um auf sie zu warten. Wir versteckten uns in einem Haus 50 Meter von ihrer Kaserne entfernt und sahen, drei kommen auf uns zu, tragen Tornister.

*Was für drei?*

Reservisten.

*Woran erkennst du die Reservisten?*

Man sieht es, sie sind älter, rasieren sich nicht, sind unordentlich, stinken nach Alkohol. Sie stinken geradezu, das ist keine Lüge, das ist die Wahrheit. Sie waren losgezogen, um Häuser zu plündern. Wir liessen sie bis auf fünf Meter an uns herankommen, sie kamen auf uns zu, aber sahen uns nicht.

**(14)** *Genau bis auf fünf Meter?*

... Ja, aber sie konnten uns nicht sehen, weil ihnen die Sonne in die Augen stach und wir im Keller waren. Als sie herankamen, ging mein Freund, der im Erdgeschoss war, hinaus und sagte, sie sollten die Waffen fallen lassen. Wir wollten sie gefangennehmen. Und dann hoben sie ihre automatischen Gewehre, und wir mähten sei nur nieder... Wir gingen zu ihnen, um ihnen die Waffen abzunehmen, wir nahmen auch diese Tornister, weil wir dachten, dass vielleicht Handgranaten drin sind, aber wir sahen, dass es Telefone waren, und da liessen wir sie liegen.

**(15)** *Telefone?*

Telefone! Es gab alles, auch Kleider stahlen sie, sie haben wohl auch das mit nach Hause genommen... Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Ich sehe, wie er fällt, als ich ihn treffe. Aber das ist nicht das Gefühl, keineswegs. Du stehst vor ihm, er beginnt sein Gewehr zu heben, und du nur... Wie eine Maschine... Ohne Gefühle. Du denkst nicht nach. Entweder er dich oder du ihn. Und dann war es für mich am schwersten, ich nahm das Gewehr genau von dem Mann, den ich umgebracht hatte, und sah – es war keine Kugel drin! Er hatte das Gewehr auf mich angelegt und eigentlich nicht abgefeuert – es war gesichert und ohne Kugel im Lauf. Er hatte mechanisch das Gewehr auf mich gerichtet und war sich selbst bewusst gewesen, dass er nicht abfeuern würde. Ich war jünger, er hatte gedacht, dass ich Angst bekomme und die Waffe wegwerfe. Aber als ich gesehen habe, dass er die Waffe hebt, habe ich ihn nur durchlöchert, so, und... fertig.

*Hast du vielleicht daran gedacht wegzugehen?*

Nein, denn wenn du einmal drin bist, kommst du nicht mehr raus, du kannst nicht aufgeben.

---

Die beiden für mich schlimmsten Momente:

Warum gerade diese?